

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einer der genialen Brüder

Der Sprachforscher Wilhelm von Humboldt

In den Jahren 1767 und 1769 wurden der altpreußischen Adelsfamilie von Humboldt zwei Söhne geboren, die mit den Privilegien dieses Standes das Beste aus sich herausholten in einem einander ebenbürtigen genialen Lebenswerk, der eine auf naturwissenschaftlichem, der andere auf geisteswissenschaftlichem Gebiete: das waren die Brüder Alexander und Wilhelm von Humboldt.

Der ältere dieser beiden Brüder, Wilhelm von Humboldt, wurde am 22. Juni 1767 in Potsdam geboren; damals lebte Friedrich der Große noch, auch in Potsdam; er starb am 8. August 1835 auf Schloß Tegel, dem Familiensitz der Humboldt, der heute innerhalb des Stadtkreises gleichen Namens liegt. Er trat zunächst in den diplomatischen Dienst, quittierte diesen aber bald wieder, um, wie er selber angab, seine innere Entwicklung zu fördern und um sich den Familienaufgaben zu widmen; denn die Familie von Humboldt besaß große Ländereien. Die zweite Aufgabe wäre weiter nicht erheblich gewesen, aber er löste sie mit einer solchen Geisteskraft, die ihn zu einem der ersten Männer der an großen Menschen nicht armen Jahrhundertwende von 1800 machte: Mit seinem Werk „Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen“ schuf er die Grundlage des politischen Liberalismus, der in weiten Teilen des 19. Jahrhunderts führend werden sollte, besonders auch in der Schweiz. Mit den Werken „Über Schiller und den Gang seiner Geistesentwicklung“, „Über die Aufgabe des Geschichtschreibers“ und „Briefe an eine Freundin“ wurde er einer der wichtigsten Vertreter des Weimarer Klassizismus, der großen Zeit des deutschen Geistes.

Zu einem der wichtigsten Begründer der indogermanischen Sprachwissenschaft wurde Wilhelm von Humboldt aber mit der Schrift „Über die unter dem Namen Bhagavad Gita bekannte